

Er beantragte, daß in jedem Gesetz, in dem das Wort Jude vorkommt, die Definition eingefügt werde, eine Person sei Jude nach dem Gesetz der Thora. Ministerpräsident Ben Gurion lehnte diesen Antrag unter Berufung auf frühere Erklärungen ab. Er war allerdings der Auffassung, daß getaufte Juden das Recht des Rückkehrgesetzes vom 5. 7. 1950 nicht für sich in Anspruch nehmen könnten.

Hier aber wird die Frage aufzuwerfen sein, ob, wenn man die orthodoxe Regelung, nach der auch ein abtrünniger Jude, Jude bleibt, zugrunde legt, diese Auffassung Ben Gurions nicht den §§ 5–9 des Staatsbürgerschaftsgesetzes vom 1. 4. 1952 widerspricht⁴. Gerade letztere Bestimmungen lassen kaum einen Zweifel daran, daß auch Nichtjuden unter bestimmten Voraussetzungen israelische Staatsbürger werden können.

Das Parlament hat übrigens den Antrag von Rabbiner Lorincz abgelehnt.

Die Tendenz zu einer liberaleren Praxis zeigt sich auch in einer Entscheidung des Präsidenten des Obersten Gerichts, Oberrichter Olschan⁵.

Der Präsident lehnte die Zuständigkeit des Rabbinatsgerichtes zur Annulierung der Ehe eines jüdischen Ehemannes mit einer christlichen Ehefrau ab, nachdem die Frau gegen die Verweisung des Falles an das Rabbinatsgericht den obersten Gerichtshof angerufen hatte⁶.

H. O. Pelser

12/10) Organisator des Widerstandes

Bernard Goldstein, Kämpfer des Warschauer Gettos, gestorben

Dem „Israelitischen Wochenblatt der Schweiz“ (59/12 und 60/1) vom 25. 12. 1959 und 1. 1. 1960, S. 34 f. entnehmen wir das Folgende:

Bernard Goldstein, ein Führer der Untergrundbewegung im Warschauer Ghetto von 1943 und Autor von Memoiren über seine Erfahrungen, starb im Alter von siebenzig Jahren in New York.

Goldstein war von früher Jugend im „Bund“ tätig gewesen, er emigrierte nach Rußland, nahm an den Aufständen gegen den Zarismus teil und kehrte nach Warschau zurück. Er organisierte den bewaffneten Widerstand des „Bundes“ gegen die antisemitischen Angriffe in der Zeit, als Hitler zur Macht kam. Als einer der wenigen Kämpfer des Warschauer Ghettos, die den Nazismus überlebten, erreichte er mit Hilfe des Jewish Labor Committees die Vereinigten Staaten.

„Genosse Bernard“, wie Goldstein im „Bund“ und in der Untergrundbewegung genannt wurde, wurde 1889 in Schedltze, etwa drei Wegstunden von Warschau entfernt, geboren. Er gehörte einer Generation an, die bestimmt war, ihre besten Söhne der steigenden revolutionären Welle in Osteuropa zu opfern. Schon die Phantasie des Dreizehnjährigen wurde durch die Erzählungen seiner beiden älteren Brüder über die antizartistische Agitation in Warschau angefeuert. Er begann, verbotene revolutionäre Literatur zu lesen und Veranstaltungen illegaler Jugendgruppen zu besuchen. In seinem 1949 erschienenen Buche „Die Sterne sind Zeugen“¹ wird geschildert, wie vor den Augen des sechzehnjährigen Goldstein eine geheime Versammlung des „Bund“ von berittener Soldateska mit Säbelhieben auseinander gesprengt wurde, wobei achtzig Verwundete am Boden liegen blieben. Bernard Goldstein trug für den ganzen Rest seines Lebens

⁴ Vgl. Bergmann a. a. O.

⁵ Vgl. die deutschsprachige Zeitung Jedioth Chadaschoth, Tel Aviv v. 10. 7. 1959.

⁶ Zu den angeschnittenen Fragen international-privatrechtlicher Art äußern sich eingehend auch: Vittà: The Conflict of Laws in Matters of Personal Status in Israel, o. J.; Levontin: Foreign Judgements and Status in Israel, in: The American Journal of comparative Law, 1954, S. 194 ff.; Wengler: Das Internationale und interreligiöse Privatrecht in Palästina, Rabels Zeitschrift 1939, S. 772.; Shabthei Rosenne: Israel und internationales Abkommen Palästinas, in: Journal du Droit International (Clunet) 1950, S. 1140 ff., 1150; 1954, S. 5.

¹ s. Rundbrief III/10/11, 1951, S. 34 f.

seither eine Narbe am Kinn davon. Er floh dann aus dem Krankenhaus, in das er eingeliefert worden war, die rote Fahne des Bundes unter seiner blutigen Kleidung um den Leib gewickelt. 1906 wurde „Genosse Bernard“ verhaftet, gebunden und in einem offenen Karren durch die Stadt gefahren, da er bei einem Streik der Pelzarbeiter von Kaluschin als Streikleiter mit den Unternehmern verhandelt hatte. Im Gefängnis, in das er eingeliefert wurde, wurde er von einer Gruppe von Kriminellen schikaniert. Seine Verhaftung führte jedoch zum Boykott gegen die Pelzhändler von Kaluschin. Kein Wagen mit Pelzen wurde nach Warschau durchgelassen, bis die Gefangenen freigelassen wurden. Später organisierte Goldstein die Malergehilfen und wurde wegen Aufwiegelung zu einem Malerstreik verhaftet. Einige Zeit hernach wurde er nach erneuter Verhaftung in ein entferntes polnisches Dorf verbannt, von wo er jedoch bald floh und nach Warschau zurückkehrte. 1913 war er führend an einem Proteststreik gegen einen Ritualmordprozeß beteiligt. Bei einer geheimen Sitzung der Gewerkschaftsführer in Warschau im Jahre 1915 wurde Bernard Goldstein abermals verhaftet. Er wurde im Zuge der Evakuierung der Stadt nach Moskau und dann nach Twer gebracht, von wo er nach Moskau und von da nach Kiew floh. Hier aber wurde er von der Polizei gefaßt und nach Sibirien geschickt. Der Ausbruch der Revolution brachte auch seine Befreiung. Er kehrte nach Kiew zurück und meldete sich freiwillig zur Armee für die Verteidigung der jungen Revolution. Seine Kameraden bei der Truppe wählten ihn in den ukrainischen Sowjet. In Kiew organisierte er eine Miliz der jüdischen Arbeiter, die aktiv am Sturze der reaktionären Regierung des Hetmans Skoropadsky mitwirkte. Das Jahr 1919 sah ihn wieder in Warschau, wo er sofort in den Vorstand des Warschauer Bundes und den Exekutiv-ausschuß der Gewerkschaftsföderation gewählt wurde. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen gab es keine Massenversammlungen oder größere Demonstrationen des Warschauer Bundes, die Goldstein nicht organisierte oder leitete. Als die immer häufiger und heftiger werdenden Angriffe der Antisemiten es nötig machten, besondere Gruppen zum Schutze von Demonstrationen und Versammlungsräumen zu bilden, wurde er mit deren Aufbau und Leitung betraut.

1929 wurde gegen ihn ein *Attentatsversuch* unternommen: Als er eines Nachts spät nach Hause kam, sprangen mehrere Männer aus einem Auto und schossen auf ihn. Er erwiderte das Feuer, verwundete einen Angreifer und blieb selber unverletzt. Eine andere Heldentat leistete sich Goldstein anläßlich eines Pogroms, bei dem auch ein Haus mit nicht-jüdischen Bewohnern in Brand geriet. Er stürzte in das brennende Haus, trug kleine Kinder heraus und brachte eine alte Frau in Sicherheit. Dies hatte die Wirkung, daß sich die Menge in der Folge gegen die Angreifer wandte.

So hatte Bernard Goldstein bereits ein reichbewegtes Kämpferleben hinter sich, als für ihn die Hauptarbeit seines Lebens, die

Organisierung des Widerstandes im Warschauer Getto,

begann, die er in seinem Buche so überzeugend und auf-rüttelnd schildert und deren Ergebnisse heute, nicht zuletzt eben dank diesem Buche, aber auch aus anderen Quellen, weithin bekannt sind. Goldstein war zuletzt, mit rund dreißig andern überlebenden Juden, noch mehr als vier Monate nach dem Ende des polnischen Warschauer Aufstandes von 1944, in einem Bunker versteckt, bis er am 16. Januar 1945, nach der Befreiung der Stadt durch die Russen, sein Versteck verlassen konnte. Seine Abenteuer sollten aber immer noch kein Ende haben, bis es ihm endlich gelang, über Prag, Pilsen und Brüssel Amerika zu erreichen, wo es ihm doch noch beschieden war, einige Jahre wohlverdienter Ruhe zu genießen, soweit man bei seiner unermüdlichen Tätigkeit von „Ruhe“ sprechen kann, begann doch jetzt die ebenso wichtige Arbeit der Niederschrift seiner Memoiren, die ihre wirkliche Berechtigung hatten.

naika.